

Faktoren der gesellschaftlichen Aktivität der Absolventen nach 5jähriger Berufspraxis: Teilbericht SIS 6 (Kurzfassung)

Lange, Günter

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Lange, G. (1981). *Faktoren der gesellschaftlichen Aktivität der Absolventen nach 5jähriger Berufspraxis: Teilbericht SIS 6 (Kurzfassung)*. Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-372469>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Faktoren der gesellschaftlichen Aktivität
der Absolventen nach 5jähriger Berufspraxis.
Teilbericht SIS 6 (Kurzfassung)

Verfasser: Günter Lange
Abt. Studentenforschung

Leipzig, Juli 1981

Auftraggeber:

ZR der FDJ und MHF

Population:

510 Absolventen der in die
Studenten-Intervallstudie (SIS)
einbezogenen Einrichtungen

Methode:

schriftliche anonyme Befragung
mittels Postwurfsendung

Zeitpunkt der Befragung:

Lehrer Oktober 1979, alle anderen
im Juni 1979

Gesamtverantwortung:

Prof. Dr. habil. W. Friedrich

<u>Inhaltsverzeichnis</u>	<u>Blatt</u>
0. Vorbemerkungen	4
1. Tendenzen in der Entwicklung der gesellschaftlichen Aktivität von SIS 5 zu SIS 6	5
2. Faktoren der Entwicklung der gesellschaftlichen Aktivität der Absolventen	7
2.1. Die politisch-ideologischen Einstellungen der Absolventen	7
2.2. Haltung zur gesellschaftlichen Arbeit	9
2.3. Das Leistungsverhalten der Absolventen	11
2.4. Die Einbeziehung der Absolventen in Leitungstätigkeiten	14
3. Probleme und Aspekte der Entwicklung der FDJ-Mitglieder unter den Absolventen	16
4. Zusammenfassung und Schlussfolgerungen	18

0. Vorbemerkungen

Der vorliegende Bericht stellt eine Ergänzung zu den vorhandenen SIS 6-Berichten dar und basiert auf der gleichen Population und gleichen Erhebungsmethode. Zugleich stellt dieser Bericht eine Kurzfassung eines gleichnamigen ausführlichen Berichts zu dieser Problematik dar. Zur Interpretation der erhobenen Ausgangsdaten wurden neben monovariablen Häufigkeitsverteilungen vor allem bivariable Häufigkeitsverteilungen mit mehrfachen Vorsortierungen und multivariate statistische Methoden genutzt.

In diesem Bericht soll unter "gesellschaftliche Aktivität" die Gesamtheit derjenigen Tätigkeiten der Absolventen verstanden werden, die primär auf die Verwirklichung gesellschaftlicher Zielstellungen und die relativ unabhängig bzw. nicht vorrangig auf den persönlichen Nutzen oder Vorteil der Absolventen orientiert sind.

Gegenstand der gesellschaftlichen Aktivität der Absolventen sind dementsprechend gesellschaftlich relevante Problemstellungen resp. Aufgabenstellungen, die aus der Entwicklung der Gesellschaft selbst, aus der Stellung der Absolventen in der Gesellschaft und der Tätigkeit der Absolventen resultieren. Erscheinungsformen der gesellschaftlichen Aktivität der Absolventen sind nichtprofessionelle Tätigkeiten in gesellschaftlichen Organisationen und Parteien, gesellschaftlichen Organen (z. B. Volksvertretungen) und ähnlichen Organisationsformen sowie Tätigkeiten gleicher Art in nichtständigen Organisationsformen (Wahlhelfer o. ä.).

Die gesellschaftliche Aktivität ist eng verbunden mit anderen Aktivitätsformen, unterscheidet sich aber durch o. g. Merkmale auch von diesen (z. B. der Berufstätigkeit).

In den folgenden Ausführungen soll versucht werden, anhand der Ergebnisse der Studie SIS 6 und des Vergleiches mit früheren Untersuchungsetappen der SIS einige Zusammenhänge der gesellschaftlichen Aktivität zu anderen Persönlichkeitsaktivitäten bzw. -qualitäten aufzuzeigen. Ziel der Analyse soll davon abgeleitet die Darstellung einiger Konsequenzen zur Erhöhung des

gesellschaftlichen Engagements junger Angehöriger der Intelligenz in Einheit mit ihren politisch-ideologischen Einstellungen und ihren beruflichen Leistungen sein.

1. Tendenzen in der Entwicklung der gesellschaftlichen Aktivität der Absolventen von SIS 5 (1976) bis SIS 6 (1979)

Da ein Gesamtvergleich der Entwicklung der gesellschaftlichen Aktivität über alle Etappen der SIS nicht möglich ist, soll im folgenden nur auf einige Entwicklungstendenzen von SIS 5 (2 Jahre nach Studienende) bis SIS 6 (5 Jahre nach Studienende) eingegangen werden. Der folgende Überblick über allgemeine Entwicklungstendenzen im genannten Zeitraum soll die Voraussetzung für weitergehende Analysen liefern.

Insgesamt kann eingeschätzt werden, daß sich die gesellschaftliche Aktivität der Absolventen von SIS 5 zu SIS 6 nach den Selbsteinschätzungen der Absolventen positiv entwickelt hat, d. h. mit zunehmender Berufstätigkeit schätzen sich mehr Absolventen gesellschaftlich aktiver als die Mehrzahl ihrer Kollegen ein.

Betrachtet man dieses Ergebnis etwas differenzierter, so ergibt sich folgendes Bild:

1. Bezogen auf ihr Kollektiv gaben 38 % mehr Absolventen in SIS 6 gegenüber SIS 5 an, ihre gesellschaftliche Aktivität im Vergleich zu ihren Kollegen erhöht zu haben.
2. Im gleichen Zeitraum sahen 51 % der Absolventen keine Veränderungen ihrer gesellschaftlichen Aktivität im Vergleich zu ihren Kollegen.
3. Lediglich 11 % der Absolventen gaben zu, daß sie im o. g. Zeitraum ihre gesellschaftliche Aktivität im Vergleich zu ihren Kollegen verringerten.

Zusammengefaßt überwiegt deutlich die Anzahl der Absolventen, die sich von SIS 5 zu SIS 6 besser in ihrer gesellschaftlichen Aktivität einschätzten. Die Tabelle 1.-1. gibt einen Überblick über den Stand der gesellschaftlichen Aktivität aus der Sicht der Absolventen.

Tab. 1.-1.: Selbsteinschätzung der gesellschaftlichen Aktivität im Vergleich zum Arbeitskollektiv

"Zu welchem Drittel Ihres Arbeitskollektivs gehören Sie hinsichtlich Ihrer gesellschaftlichen Aktivität?"

%	1. Drittel	1. Hälfte des mittleren Drittels	2. Hälfte des mittleren Drittels	letztes Drittel
SIS 5	43	29	17	10
SIS 6	57	31	8	4

Obwohl diese Aussagen auf Selbsteinschätzung durch die Absolventen beruhen, kann aus ihnen abgelesen werden, wer zu den gesellschaftlich aktiven Absolventen gehört, denn Untersuchungen im Bereich des Ministeriums für Schwermaschinenbau, in denen das Absolventenurteil mit unabhängig erhobenen Leiterurteilen konfrontiert wurde, zeigen, daß Absolventenurteil und Leiterurteil über die gesellschaftliche Aktivität der jeweiligen befragten Absolventen weitestgehend übereinstimmen.

Einschränkend muß jedoch auch gesagt werden, daß die Steigerung oder Verringerung der gesellschaftlichen Aktivität in der Selbsteinschätzung

- a) kein Absolutwert der gesellschaftlichen Aktivität darstellt, sondern immer relativ zum Bezugskollektiv zu betrachten ist, und
- b) die Relativität des Selbsturteils der Absolventen auch keine eindeutigen Rückschlüsse auf wirkliche bzw. reale Steigerungen der gesellschaftlichen Aktivität des einzelnen Absolventen zulassen, da Veränderungen im Bezugskollektiv (z. B. durch Fluktuation) "automatisch" die Selbsteinschätzung verbessern oder verschlechtern kann, indem sich die Relationen zwischen der gesellschaftlichen Aktivität des Absolventen und die seiner Kollegen verschieben, ohne daß der Absolvent in Wirklichkeit mehr oder weniger gesellschaftliches Engagement demonstrieren mußte.

Relativ unabhängig von diesen Einschränkungen kann jedoch festgestellt werden, daß sich nach ihrer Selbsteinschätzung gesellschaftlich sehr aktive Absolventen durch einige wichtige Persönlichkeitsmerkmale unterscheiden von Absolventen, die sich selbst als nicht gesellschaftlich aktiv beurteilt haben. Aus diesem Grunde erscheint es sinnvoll und notwendig, diese Persönlichkeitsmerkmale und ihr Zusammenwirken in nachfolgenden Abschnitten dieser Analyse einer näheren Betrachtung zu unterziehen.

2. Faktoren der Entwicklung der gesellschaftlichen Aktivität der Absolventen

2.1. Die politisch-ideologischen Einstellungen der Absolventen

Nach eingehender Analyse des vorhandenen empirischen Materials stellte sich heraus, daß die politisch-ideologischen Grundeinstellungen der Absolventen den relativ größten Einfluß auf die gesellschaftliche Aktivität der jungen Intelligenzangehörigen ausüben.

Das wird vor allem deutlich, wenn man ausgewählte politisch-ideologische Grundeinstellungen wie z. B. die Verbundenheit mit der SED, der Sowjetunion oder der FDJ bzw. die Haltung der Absolventen zur Machtausübung in der DDR und ihren Zusammenhang mit ihrer gesellschaftlichen Aktivität betrachtet. So steigt im gleichen Maße, wie die Absolventen sich zur Machtausübung in der DDR bekennen auch ihre gesellschaftliche Aktivität und umgekehrt. Darüber hinaus wuchs von SIS 5 zu SIS 6 parallel der Anteil derjenigen Absolventen, die sich im Vergleich zu ihren Kollegen als gesellschaftlich engagierter einschätzten und sich ebenfalls uneingeschränkt zur Machtausübung in der DDR bekannten.

Ähnliche Ergebnisse zeigt auch ein Vergleich der SED-Mitglieder und der Nicht-Genossen unter den Absolventen bezogen auf ihre gesellschaftliche Arbeit. Wie die Tabelle 2.-1. zeigt, schätzen sich SED-Mitglieder deutlich gesellschaftlich aktiver ein als Nicht-Genossen und von den SED-Mitgliedern die Funktionäre wiederum aktiver als Mitglieder und Kandidaten ohne Funktion.

Tab. 2.-1.: SED-Mitgliedschaft und gesellschaftliche Aktivität

%	<u>SIS 5: Absolventen mit...</u>		<u>SIS 6: Absolventen mit...</u>	
	hoher... gesellschaftl. Aktivität	geringer... Aktivität	hoher... gesellschaftl. Aktivität	geringer... Aktivität
SED-Funktionäre	93	7	100	0
SED-Mitgl./Kand.	83	17	94	6
Nicht-Genossen	60	40	80	20

Obwohl die Mitgliedschaft in der SED selbst oft mit einer hohen gesellschaftlichen Aktivität verbunden ist, drückt sie primär doch ein hohes Niveau der politisch-ideologischen Grundeinstellungen aus.

In ähnlicher Weise zeigen sich die Wechselbeziehungen zwischen politisch-ideologischen Grundeinstellungen auch, wenn man die Medienrezeption der Absolventen zu ihrer gesellschaftlichen Aktivität setzt. Es zeigen sich hierbei zwei wichtige Tendenzen, die es in der politischen Überzeugungsarbeit zu beachten gilt:

- a) Absolventen, die im starken (bzw. schwachen) Maße gesellschaftlich engagiert sind, lesen auch häufiger (bzw. weniger häufig) die "Junge Welt" und das "Neue Deutschland" als Tageszeitung.
- b) Absolventen mit hoher gesellschaftlicher Aktivität sind in der TV-Rezeption stärker auf DDR-Sender orientiert als Absolventen mit geringerer gesellschaftlicher Aktivität.

Zusammengefaßt kann also festgestellt werden, daß Absolventen, die sich in der gesellschaftlichen Arbeit selbst als sehr aktiv einschätzen, auch im stärkeren Maße durch politisch-ideologische Grundeinstellungen gekennzeichnet sind, die auf die gesellschaftliche Entwicklung des Sozialismus/Kommunismus in der DDR gerichtet sind.

Es soll an dieser Stelle nicht unerwähnt bleiben, daß in gleicher oder ähnlicher Weise wie die politisch-ideologischen Grundeinstellungen auch die Weltanschauung der Absolventen Einfluß auf ihre gesellschaftliche Aktivität hat.

Nach den Ergebnissen dieser Untersuchung zeigt sich hierbei, daß weniger die Unterschiede zwischen bestimmten religiösen Richtungen o. ä. bedeutsam sind, sondern vielmehr die Stellung der Absolventen

zum Marxismus-Leninismus als Weltanschauung die gesellschaftliche Aktivität der Absolventen beeinflusst. (s. Tab. 2.-2)

Tab. 2.-2.: Weltanschauung und gesellschaftliche Aktivität
(Selbstvergleich zum Kollektiv)

%	Absolventen mit hoher gesellsch. Aktivität	Absolventen m. geringer gesellsch. Aktivität
Marxismus-Leninismus als Weltanschauung	91 (1)	9
andere Weltanschauung als Marxismus-Leninismus	68	32

X

2.2. Haltung zur gesellschaftlichen Arbeit

Neben den politisch-ideologischen Grundeinstellungen und der Weltanschauung der Absolventen hat die Haltung zur gesellschaftlichen Arbeit nicht unbedeutenden Einfluß auf ihre reale gesellschaftliche Aktivität. In gewisser Weise drückt sich hierbei auch das Verhältnis von Verhaltensdispositionen und "Realverhalten" (als realisierte Verhaltensdispositionen) aus. In der Auswertung der empirischen Ergebnisse wurde u. a. deutlich, daß es eine fast lineare Beziehung zwischen dem Zeitaufwand für die gesellschaftliche Arbeit und dem Belastungsempfinden über den Umfang der gesellschaftlichen Arbeit gibt. Inwieweit diese Beziehung in Widerspruch zu den im vorherigen Abschnitt getroffenen Aussagen steht oder nicht, soll durch nachfolgende Betrachtung der Haltung der Absolventen zur gesellschaftlichen Arbeit angedeutet werden (s. auch Abschnitt 2.3.):

- a) Den engen Bezug zum Studium hervorhebend, kann festgestellt werden, daß Absolventen, die angeben, daß ihr Studium bereits eine hohe gesellschaftliche Aktivität verlangte, sich auch in der beruflichen Praxis stärker gesellschaftlich engagierten (sowohl im Vergleich zu ihren Kollegen als auch im Zeitaufwand für die gesellschaftliche Arbeit). In ähnlicher Weise äußern sich die Absolventen auch über den Einfluß des Studiums des Marxismus-Leninismus auf die Entwicklung ihrer gesellschaftlichen Aktivität.

Es spricht wohl für die Kontinuität in der Persönlichkeitsentwicklung, wenn die Beziehungen zwischen der subjektiven Reflexion der gesellschaftlichen Anforderungen und der wirklich realisierten gesellschaftlichen Arbeit auch in der beruflichen Praxis enge Beziehungen bestehen.

So schätzen sich Absolventen, die der Meinung sind, daß ihr Beruf gesellschaftliche Arbeit verlangt, auch gesellschaftlich aktiver ein als ihre Kollegen, die diese hohen Anforderungen nicht im gleichen Maße reflektieren. Noch stärker zeigt sich dieser Zusammenhang bei Absolventen, die der Meinung sind, daß ihr Beruf im hohen Maße verlangt, andere Kollegen in die gesellschaftliche Arbeit einzubeziehen. Immerhin beträgt die Differenz zwischen Absolventen, die diese Berufsanforderungen sehr stark hervorheben, und denen, die dem wenig Bedeutung beimessen, 28 %, bezogen auf ihre gesellschaftliche Aktivität.

Am genannten Beispiel wird allerdings auch deutlich, daß dieser Zusammenhang vor allem durch den hohen Anteil von Leitern unter den Absolventen (rund die Hälfte der Absolventen üben 5 Jahre nach Studienende bereits Leitungsfunktionen aus) und ihrer Stellung zur gesellschaftlichen Aktivität bestimmt ist. Darüber hinaus dokumentiert sich an diesem Zusammenhang auch eine Spezifik der gesellschaftlichen Arbeit von Hochschulabsolventen, nämlich durch staatliche oder betriebliche Leitungsfunktionen bedingt, die gesellschaftliche Aktivität anderer Werktätigen stimulierend oder hemmend zu beeinflussen.

- b) Ebenfalls engere Zusammenhänge werden deutlich, wenn man die subjektive Reflexion der Absolventen über ihre eigene Befähigung zur gesellschaftlichen Arbeit in Verbindung mit ihrer wirklich geleisteten gesellschaftlichen Arbeit betrachtet. Dieses Wechselverhältnis wird an mindestens folgenden Tatsachen deutlich:

Je sicherer sich die Absolventen fühlen...

- im politischen Auftreten,
- in ihrer politischen Überzeugungsfähigkeit
- in ihrer Befähigung zum Aktivieren anderer Kollegen und
- im Umgang mit Kollegen,

desto engagierter sind diese Absolventen in der gesellschaftlichen Arbeit. Da dies ein Wechselverhältnis darstellt, kann

geschlußfolgert werden, daß die gesellschaftliche Arbeit wiederum auch die Selbstsicherheit der Absolventen fördert. Gerade für die Einbeziehung und Heranführung von bisher weniger aktiven Absolventen an die gesellschaftliche Arbeit spielt dieses Wechselverhältnis als Beziehung von "Fördern durch Fordern" eine nicht zu unterschätzende Rolle.

2.3. Das Leistungsverhalten der Absolventen

Wenn im folgenden das Leistungsverhalten der Absolventen als eine Determinante ihrer gesellschaftlichen Aktivität untersucht wird, dann soll in diesem Zusammenhang unter Leistungsverhalten die Einheit von Verhaltensdispositionen zur beruflichen Tätigkeit und den Ergebnissen der beruflichen Tätigkeit verstanden werden.

Als sehr bedeutsam für die gesellschaftliche Tätigkeit der Absolventen erwies sich bereits ihre Einstellung zu ihrem Beruf und zur konkreten Tätigkeit, wobei beides wohl zu unterscheiden ist.

Am Niveau der Berufs- und Tätigkeitsverbundenheit unterscheiden sich ebenso stark auch die Absolventen mit hoher oder geringer gesellschaftlicher Aktivität. An der Entwicklung der Tätigkeitsverbundenheit zeigt sich bereits eine größere Bedeutung der subjektiven Haltungen der Absolventen zur konkreten Tätigkeit gegenüber der formalen Übereinstimmung von studierter Fachrichtung und Tätigkeitsprofil. Diese Feststellung wird bestätigt, wenn ebenfalls konstatiert werden kann, daß die reale Übereinstimmung von Fachrichtung und Tätigkeitsprofil keine wesentliche Wirkung auf das Niveau der gesellschaftlichen Aktivität ausübt, dagegen die Verbundenheit mit der konkreten Tätigkeit in sehr starkem Maße beeinflußt. Absolventen, die sich stark mit ihrer Tätigkeit verbunden fühlen sind auch engagierter in der gesellschaftlichen Arbeit als Absolventen mit geringer Tätigkeitsverbundenheit. Gleichzeitig steigerten stark tätigkeitsverbundene Absolventen in ihrer Selbsteinschätzung von SIS 5 zu SIS 6 auch im stärkeren Maße ihre gesellschaftliche Aktivität als schwach tätigkeitsverbundene Absolventen.

Ähnliche Tendenzen zeigen sich auch, wenn man den Zusammenhang zwischen gesellschaftlicher Tätigkeit und Berufsverbundenheit analysiert. Wiederum steigt die gesellschaftliche Aktivität der Absolventen gleichzeitig mit ihrer Berufsverbundenheit.

Als einen entscheidenden Faktor der Leistungsentwicklung der Absolventen erwiesen sich ihre Berufsziele. Aus diesem Grunde werden im weiteren einige repräsentative Berufsziele in ihrer Relevanz für die gesellschaftliche Aktivität der Absolventen und für das berufliche Leistungsniveau betrachtet. Die größte Relevanz für das Niveau der gesellschaftlichen Aktivität hat das Berufsziel: "Nach Möglichkeit zur Entwicklung unseres Staates beizutragen". Absolventen, bei denen dieses Berufsziel sehr stark ausgeprägt ist, gehören zu 92 % (!) auch zu den gesellschaftlich aktivsten Absolventen (bei Absolventen mit schwacher Ausprägung dieses Berufszieles sind es nur 50 %). Ebenfalls sehr bedeutsam für das Niveau des gesellschaftlichen Engagements sind die Berufsziele:

"Einen eigenständigen Beitrag auf dem Fachgebiet zu leisten",
"Eine möglichst hohe soziale Position einnehmen" und
"Im Kollektiv geachtet sein".

Kaum merklichen Einfluß auf die gesellschaftliche Aktivität hat dagegen das Berufsziel: "Möglichst viel Geld verdienen". Während das erstgenannte Berufsziel eng mit den ideologischen Einstellungen korreliert, sind die Berufsziele: "Im Kollektiv geachtet sein" und "Möglichst hohe soziale Position einnehmen" wohl stärker auf die konkreten sozialen Beziehungen orientierte Berufsziele.

Ein Vergleich der Relevanz ausgewählter Berufsziele für

- a) die beruflichen Leistungen und
- b) die gesellschaftliche Aktivität der Absolventen

zeigen die jeweiligen engeren bzw. weiteren Vermittlungen der gesellschaftlichen Aktivität zur beruflichen Leistung der Absolventen über ihre Berufsziele (s. Tab. 2.-3.)

Tab. 2.-3.: Vergleich der Relevanz der Berufsziele (Rangfolgen)

Relevanz f. berufliche Leistung	Berufsziele	Relevanz f. gesellsch. Aktivität
1.	"Im Kollektiv geachtet sein"	2.
2.	"Zur Entwicklung unseres Staates beitragen"	1.
3.	"Eigenständigen Fachbeitrag leisten"	3.
4.	"Viel Geld verdienen"	5.
5.	"Möglichst hohe soziale Position einnehmen"	4.

Ausgehend vom hier dargestellten Zusammenhang zwischen Berufszielen und beruflicher Leistung einerseits und gesellschaftlicher Aktivität andererseits werden im folgenden die unmittelbaren Beziehungen zwischen beruflichem Leistungsvermögen und gesellschaftlicher Aktivität Gegenstand der Betrachtung sein. Ein Vergleich der gesellschaftlichen Aktivität von leistungsstarken und leistungsschwachen Absolventen (in SIS 6) zeigt folgende Tendenzen:

- a) Während im Studium vorwiegend nur die leistungsstarken Absolventen ihre gesellschaftliche Aktivität steigerten, vollzogen nach dem Studium sowohl leistungsstarke als auch leistungsschwache Absolventen nach ihrer Selbsteinschätzung eine Steigerung ihrer gesellschaftlichen Aktivität, wobei sich die leistungsstarken Absolventen öfter zu den gesellschaftlich aktivsten rechnen als leistungsschwache Absolventen.
- b) Betrachtet man die Differenzen in der gesellschaftlichen Aktivität zwischen leistungsstarken und leistungsschwachen vom Studium bis 5 Jahre nach Studienende, so fällt auf, daß die geringste Differenz im Anteil der sich als gesellschaftlich sehr engagiert einschätzenden Absolventen am Studienende am kleinsten war, in der Übergangsphase zur beruflichen Praxis stark anwuchs und mit zunehmender Berufspraxis wieder abnahm.

Ausgehend von diesen Entwicklungstendenzen wird der Zusammenhang zwischen beruflicher Leistung und gesellschaftlicher Aktivität noch deutlicher, wenn in der Analyse festgestellt werden konnte,

daß es eine direkte Beziehung zwischen hohem beruflichem Leistungsniveau und stark ausgeprägter gesellschaftlicher Aktivität gibt.

Die Differenzierung der Absolventen nach Leistungsgruppen zeigte darüber hinaus, daß nicht die leistungsstärksten Absolventen (Leistungsgruppe I), sondern die "zweitstärksten" Absolventen (Leistungsgruppe II) das größte gesellschaftliche Engagement sowohl mehr Zeit für die gesellschaftliche Arbeit aufwenden (im Durchschnitt 4:12' Std. - der Durchschnitt aller Absolventen beträgt 3:10' Std.) als auch seit SIS 5 sich schon im Vergleich zu den Kollegen ihres Kollektivs gesellschaftlich aktiver einschätzen. An zweiter Position folgen dann erst die leistungsstärksten Absolventen.

Aus tiefergehenden Analysen wird deutlich, daß die Leistungsgruppe I aus sehr leistungsstarken Absolventen besteht, die sich vor allem und primär auf ihre unmittelbare Berufstätigkeit orientieren und andere Tätigkeiten zum Teil als Belastung empfinden, wenn diese nicht unmittelbar mit ihrer beruflichen Tätigkeit verbunden sind.

Aus diesen Ergebnissen lassen sich zusammenfassend folgende Schlußfolgerungen ableiten:

Da leistungsstarke Absolventen mehr gesellschaftliche Arbeit leisten als leistungsschwache Absolventen und offensichtlich die gesellschaftliche Arbeit, wenn sie aus den Erfordernissen der beruflichen und gesellschaftlichen Praxis erwächst, auch die Leistungen der Absolventen stimuliert, sollten auch die leistungsstärksten Absolventen nicht durch evtl. elitäre Sonderbedingungen von der gesellschaftlichen Arbeit ferngehalten werden. Das setzt jedoch voraus, daß die gesellschaftliche Arbeit (im o. g. Sinne) einen "Gegenstand außer sich" hat, nicht dem Selbstzweck dient.

2.4. Die Einbeziehung der Absolventen in Leitungstätigkeiten

Ein weiterer wesentlicher Faktor der Ausprägung der gesellschaftlichen Aktivität der Absolventen sind die von ihnen eingegangenen Sozialbeziehungen. Neben der Stellung der Absolventen im und zum Kollektiv und ihren Beziehungen zum vorgesetzten Leiter bzw. Leitung besitzt die Einbeziehung der Absolventen in Leitungstätigkeiten die größte Bedeutung für die Ausprägung der

gesellschaftlichen Aktivität der Absolventen innerhalb der Sozialbeziehungen.

Immerhin sind 5 Jahre nach dem Abschluß des Studiums (SIS 6) von den untersuchten Absolventen:

- 34 % direkte Leiter von Kollektiven oder übergeordneten Bereichen,
- 20 % Mitarbeiter von Leitungen, aber ohne Weisungsbefugnis und
- 46 % noch keine Leiter.

Ein Vergleich der gesellschaftlichen Aktivität von Leitern, Leitungsmitarbeitern und Nichtleitern zeigt dann auch den direkten Einfluß der Leitungstätigkeit auf das gesellschaftliche Engagement (Tab. 2.-4.). Leiter schätzen sich einerseits im Vergleich mit ihren Kollegen gesellschaftlich engagierter ein und wenden andererseits auch mehr Zeit für die gesellschaftliche Arbeit auf (wenn auch während der Arbeitszeit).

Tab. 2.-4.: Leitungstätigkeit und gesellschaftliche Aktivität (Selbstvergleich zum Kollektiv und Zeitaufwand)

	Absolventen mit sehr hoher gesellschaftl. Aktivität (%)	durchschn. Zeitaufwand f. gesellschaftl. Arbeit pro Woche (Std.)
Leiter mit unterstellten Leitern	63	3 : 45'
Leiter eines Kollektivs	70	4 : 34' (!)
Leitungsmitglied	62	3 : 20'
Nichtleiter	44	2 : 23'

Wie die Tab. 2.-4. ausweist, sind es gerade die unmittelbaren Leiter von Arbeitskollektiven, die die höchste gesellschaftliche Aktivität realisieren. Dies ist auch nicht sehr überraschend, denn zum einen ergeben sich für diese Leiter die vielfältigsten Problemstellungen aus der unmittelbaren beruflichen Tätigkeitssphäre (wie im vorherigen Abschnitt gefordert) für ihre gesellschaftliche Aktivität und zum anderen ist ihre Leitungstätigkeit vielfach organisatorisch mit der gesellschaftlichen Arbeit in Form von "Personalunion" verknüpft. Zugleich

fühlen sich Leiter und Leitungsmitglieder auch stärker durch den Umfang der gesellschaftlichen Arbeit belastet als Nichtleiter. Vielfach sind die Beziehungen zwischen der gesellschaftlichen Aktivität und der Leitertätigkeit der Absolventen über die politisch-ideologischen Einstellungen der Absolventen vermittelt.

Die Ergebnisse dieser Studie zeigen:

- a) Die politisch-ideologischen Einstellungen bilden eine zentrale Determinante der gesellschaftlichen Aktivität.
- b) Die Leitungstätigkeit hat eine vermittelnde Funktion zwischen gesellschaftlicher Aktivität und politisch-ideologischen Einstellungen.
- c) Nimmt man das berufliche Leistungsvermögen der Absolventen in diese Analyse auf, so wird sichtbar, daß das Leistungsvermögen der Absolventen in dieser Faktorenkonstellation weniger determinierend als vielmehr varierend wirkt. So kann eine gute Kollektivatmosphäre in Verbindung mit hohem Leistungsvermögen die gesellschaftliche Aktivität fördern und umgekehrt in Verbindung mit geringem Leistungsvermögen hemmen.

Zusammenfassend kann also festgestellt werden, daß die Einbeziehung der Absolventen in die Leitungstätigkeiten im Zusammenhang mit ihrem beruflichen Leistungsvermögen und ihren politisch-ideologischen Einstellungen eine wesentliche Determinante der gesellschaftlichen Aktivität der Absolventen darstellt.

3. Probleme und Aspekte der Entwicklung der FDJ-Mitglieder unter den Absolventen

Nachstehend soll zusammenfassend auf die FDJ-Mitgliedschaft als eine wichtige Form der gesellschaftlichen Aktivität hingewiesen werden. Weitergehende Aussagen sind im eingangs genannten gleichnamigen Bericht nachzulesen.

Ausgangspunkt der Analyse sei die Feststellung einer relativ hohen "Fluktuationsrate" aus der FDJ (61 %) im Zeitraum SIS 5 (also 2 Jahre nach Studienende) bis SIS 6 (5 Jahre nach Studienende). Der Vergleich mit dem Durchschnittsalter der Absolventen (27,8 Jahre) legt die Vermutung nahe, daß die Mehrzahl der Absolventen aus "Altersgründen" aus der FDJ austraten.

Darüber hinaus kann gezeigt werden, daß sich Absolventen, die

5 Jahre nach Studienende noch Mitglieder der FDJ waren (19 %), ideologisch stabiler und einen positiven politisch-ideologischen Standpunkt im Sinne des gesellschaftlichen Fortschritts haben als Absolventen, die nicht mehr Mitglieder der FDJ in SIS 6 waren. X

Es konnte weiterhin herausgefunden werden, daß sich gesellschaftliche Aktivität, politisch-ideologische Einstellungen und weltanschauliche Grundpositionen mit der FDJ-Mitgliedschaft gegenseitig durchdringen.

Eine weitere Analyse des Leistungsverhaltens zeigte, daß die Absolventen, die nach 5 Berufsjahren noch FDJ-Mitglieder waren, scheinbar widersprüchlich in ihrem Leistungsverhalten sind oder zumindest sich ideologisch besser einschätzen, als sie es in ihrem Leistungsverhalten dokumentieren.

Dieser scheinbare Widerspruch löst sich jedoch, wenn man folgende Gesichtspunkte bedenkt:

- a) Von den FDJ-Mitgliedern in SIS 6 sind 42 % (also fast jeder zweite) Funktionäre. Die Ausübung einer Funktion neben der eigentlichen Arbeitstätigkeit ist aber mit hohem Aufwand an "Energie" und Zeit verbunden. Beides wird von den Absolventen auch bestätigt.
- b) Die Ausprägung der Berufsziele und die Selbsteinschätzung der Leistung deuten darauf hin, daß bei den Absolventen die noch FDJ-Mitglieder sind, ein ausgeprägter Leistungswille vorhanden ist.

Sieht man den o. g. scheinbaren Widerspruch vermittelt dieser beiden Aspekte, so wird deutlich, daß diese Absolventen vor einem wirklichen Widerspruch stehen: Die Wahl zwischen notwendiger gesellschaftlicher Aktivität und beruflicher Leistungen. Einerseits darf natürlich die gesellschaftliche Arbeit nicht der formalen Aktivität wegen realisiert werden, sondern zählen muß immer das Ergebnis, aber andererseits sollte nicht verkannt werden, daß gesellschaftliche Arbeit nicht immer greifbare Ergebnisse liefert und sich oft erst nach sehr langer Zeit in der Entwicklung einzelner Persönlichkeiten widerspiegelt. Die 'Leistung' der gesellschaftlichen Arbeit der FDJ-Mitglieder unter den Absolventen ist in diesem Sinne deshalb auch zu einem nicht unbedeutenden Teil in der Förderung des bewußten Engagements für Gestaltung der sozialistisch-kommunistischen Gesellschaft zu sehen. }

4. Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

Die in den vorhergehenden Abschnitten gemachten Aussagen zu Einflußgrößen der gesellschaftlichen Aktivität der Absolventen nach 5jähriger Berufspraxis zusammenfassend, können folgende übergreifende Zusammenhänge abgeleitet werden:

Faktoren hoher gesellschaftlicher Aktivität sind:

- a) Politisch-ideologische Grundeinstellungen und Weltanschauung im Sinne des gesellschaftlichen Fortschritts der sozialistisch-kommunistischen Gesellschaft.

Dazu gehören enge bis sehr enge Verbundenheit mit der DDR, der SED, der Sowjetunion und der sozialistischen Staatengemeinschaft sowie Zustimmung zur Machtausübung in der DDR und der Politik der SED. Diese politisch-ideologischen Grundeinstellungen sind in ihrer Wirkung eng verbunden mit gesellschaftlich orientierten Berufszielen und Fähigkeiten im politischen Auftreten.

- b) Hohes individuelles Leistungsniveau, bezogen auf die berufliche Tätigkeit.

Hohe berufliche Leistungen stehen im direkten Zusammenhang mit den individuellen Fähigkeiten im politischen Auftreten und fach- bzw. tätigkeitsorientierten Berufszielen.

Enge Bezüge sind ebenfalls zum Wirken sozialer Beziehungen im Arbeitskollektiv vorhanden.

- c) Ausgeglichene soziale Beziehungen im Arbeitskollektiv.

Die sozialen Beziehungen und Bedingungen im Arbeitskollektiv, d. h. die Kollektivatmosphäre, das Verhältnis zum vorgesetzten Leiter und zur Leitung u. ä., wirken im Zusammenhang mit einem hohen beruflichen Leistungsniveau fördernd auf die gesellschaftliche Aktivität. Als isolierter Faktor üben sie keinen wesentlichen Einfluß aus. Darüber hinaus stehen sie in enger Verbindung zu einer starken Berufs-, Betriebs- und Tätigkeitsverbundenheit der Absolventen.

- d) Einbeziehung in die Leitungstätigkeit.

Die Einbeziehung der Absolventen in die Leitungstätigkeit bekommt mit zunehmender beruflicher Praxis auch zunehmend Bedeutung für die gesellschaftliche Aktivität der Absolventen.

Ihre Wirkung auf die gesellschaftliche Aktivität der Absolventen über die Tätigkeit als Leiter erwächst aus dem Zusammenspiel von positiven politisch-ideologischen Einstellungen und hohem beruflichen Leistungsniveau und gewinnt mit zunehmender Leitungstätigkeit immer eigenständigeren Einfluß.

e) Unterforderung in der beruflichen Tätigkeit.

Absolventen, die sich qualitativ (z. B. nicht qualifikationsgerechter Einsatz) oder quantitativ (nicht ausgelastet durch Arbeitsaufgaben) unterfordert fühlen, aber dabei stark berufs- und tätigkeitsverbunden sind, orientieren tendenziell stärker auf die gesellschaftliche Arbeit.

Faktoren geringer gesellschaftlicher Aktivität:

a) Politisch-ideologische Grundeinstellungen, die nicht auf den gesellschaftlichen Fortschritt gerichtet sind.

Dazu gehören geringe oder gar keine Verbundenheit mit der SED, der DDR, der Sowjetunion und der sozialistischen Staatengemeinschaft sowie eine tendenziell ablehnende Haltung zur Machtausübung in der DDR und der Politik der SED. Diese politisch-ideologischen Einstellungen sind verbunden mit schwachausgeprägten gesellschaftlich orientierten Berufszielen, geringen Fähigkeiten im politischen Auftreten und vor allem mit geringem beruflichen Leistungsniveau.

b) Geringes Anspruchs- und Leistungsniveau in der beruflichen Tätigkeit.

Dieser Faktor wirkt als Komplex von geringem beruflichen Leistungsniveau, schwach oder kaum ausgeprägten fach- und tätigkeitsorientierten Berufszielen und stark auf Sozialprestige orientierten Berufszielen.

c) Soziale Bedingungen und Beziehungen im Arbeitskollektiv.

Die sozialen Bedingungen und Beziehungen im Arbeitskollektiv und die Beziehungen zum vorgesetzten Leiter bzw. Leitung wirken hemmend auf die gesellschaftliche Aktivität der Absolventen, wenn sie mit geringem Anspruchs- und Leistungsniveau der Absolventen in der beruflichen Tätigkeit gekoppelt sind.

d) Individualismus verbunden mit geringem gesellschaftlichen Engagement.

Die individualistischen Persönlichkeitsmerkmale werden als Komplex von stark persönlichkeitsorientierten Berufszielen in Einheit mit starker Orientierung auf die Privatsphäre, schwach ausgeprägten gesellschaftsorientierten Berufszielen und geringem beruflichen Anspruchsniveau.

Darüber hinaus sind für die Ausprägung der gesellschaftlichen Aktivität einige Aspekte der sozialen Herkunft und des Geschlechts bedeutsam.

Aus den angeführten Faktorenkomplexen und den vorhergehenden Aussagen geht hervor, daß die engsten Zusammenhänge zwischen den politisch-ideologischen Einstellungen der Absolventen und ihrer gesellschaftlichen Aktivität bestehen. Dieser Zusammenhang ist Ausdruck der Einheit von Einstellungen der Persönlichkeit zu bestimmten Aneignungsobjekten und dem realen, entäußerten Verhalten dieser Persönlichkeit, da die gesellschaftliche Aktivität ihrem Wesen nach auf die Lösung gesellschaftlich relevanter Problemstellungen gerichtet ist. In diesem Sinne ist die gesellschaftliche Aktivität eine Form praktizierter politisch-ideologischer Einstellungen.

Wenn es also darum geht, die politisch-ideologischen Einstellungen der Werktätigen im Sinne des gesellschaftlichen Fortschritts der sozialistisch-kommunistischen Gesellschaft weiterzuentwickeln, dann muß dies vor allem auch über die stärkere Einbeziehung der Werktätigen in den Prozeß der Lösung gesellschaftlich relevanter Problemstellungen in Form der Einbeziehung in die sozialistische Demokratie, der aktiven Mitarbeit in sozialistischen Massenorganisationen u. ä. geschehen.

Die Einbeziehung der Werktätigen in die Lösung gesellschaftlich relevanter Problemstellungen ist aber auch nach der vorliegenden Analyse an bestimmte Voraussetzungen geknüpft. Eine dieser Voraussetzungen ergibt sich aus dem o. g. Wechselverhältnis von sozialen Bedingungen und Beziehungen im Kollektiv der Absolventen, ihren beruflichen Leistungen und ihrer gesellschaftlichen Arbeit. Dieses enge Wechselverhältnis drückt nämlich aus, daß es nicht schlechthin um "gesellschaftliche Aktivitäten" geht, sondern um

die uneigennützig^{so}e Mitarbeit an der Lösung gesellschaftlich relevanter Problemstellungen vor allem aus dem unmittelbaren Erfahrungsbereich der Absolventen, der beruflichen Tätigkeit, um sie/zu befähigen und mitwirken zu lassen an der Lösung von Problemstellungen, die sich aus der gesamtgesellschaftlichen Entwicklung ergeben. Dabei soll natürlich nicht vergessen werden, daß gesellschaftliche Arbeit auch auf außerberufliche Bereiche zu orientieren ist, jedoch muß ausgehend von der zentralen Stellung der Volkswirtschaft im Reproduktionsprozeß der Gesellschaft das Primat auf der Sphäre der beruflichen Tätigkeit liegen.

Außerdem sollte die im Abschnitt 2.3. geforderte Gegenstandgebundenheit der gesellschaftlichen Arbeit nicht außer acht gelassen werden. Es geht also einerseits darum, gesellschaftliche Aktivität nicht formal und zum Selbstzweck zu realisieren, sondern immer im Sinne der Klassiker des Marxismus-Leninismus die Sache des Sozialismus selbst zum Gegenstand des gesellschaftlichen Engagements zu machen. Andererseits darf die enge Verbindung von gesellschaftlicher und beruflicher Tätigkeit nicht zur Alternative "entweder - oder" werden, denn es kann nach den vorliegenden Ergebnissen nie ein Maximum, sondern immer das Optimum im Wechselverhältnis von gesellschaftlicher Arbeit und beruflicher Tätigkeit geben. Nur so können sich beide Seiten dieser eigentlichen Einheit im Verhalten sozialistischer Persönlichkeiten gegenseitig befruchten.